

Der peruanische Theologe ist keineswegs Chiliast; er warnt im Gegenteil vor einem „gefährlichen politisch-religiösen Messianismus“ (Gutiérrez 229), der sich aus einer unvermittelten Beziehung von Glaube und Politik ergebe. Genau *dagegen* setzt er als Vermittlungsfigur die Utopie, die ihrerseits keiner irrationalen Logik einer Geschichtsphilosophie folgt, sondern – mit ausdrücklichem Bezug auf Thomas Morus' Utopia – auf die geschichtliche *Gegenwart* (Gutiérrez 224 f.) bezogen ist und die Geschichte so als „theologischen Ort“ und als Ort normativer Gestaltungsverantwortung, also als Kampfplatz des Ethos, versteht und ernstnimmt. Man kann und muß darüber streiten, ob der Entwurf von Gutiérrez im einzelnen gelungen ist oder nicht, nicht zuletzt wegen seiner Wirkungsgeschichte. Man wird auch über die theologische Qualität disputieren können. Man wird ihm jedoch nicht rundweg das Theologische überhaupt absprechen oder es auf den „Rechtgläubigkeitsvorbehalt des Verfassers“ reduzieren (17) können, vor allem dann nicht, wenn man das Buch in seiner Gesamtheit, einschließlich der „sehr ernsthaften Partien“ (33), wahrnimmt und wenn man Reduktionsformeln vermeidet. Theologie ist etwa für Gutiérrez nicht einfach „kritische Theorie“ (Ratzinger S. 9), sondern „kritische Theorie, die sich im Licht des im Glauben angenommenen Wortes entwickelt“ (Gutiérrez S. 16). Kardinal Ratzinger bricht nicht alle Brücken zur Befreiungstheologie ab: denn er akzeptiert „den *Ausgangspunkt* der Befreiungstheologie“ (30) und bescheinigt ihr, daß sie durchaus „etwas Richtiges gespürt“ habe (23), als sie zwischen Vernunft (Politik) und Glaube (Theologie) eine Vermittlungsinstanz einführte. So bleibt die Hoffnung, daß die Einsicht in die ethische Struktur der Utopie auch diejenige in die utopische Struktur des Ethos fördern möge und den Mut zu beidem dazu.

M. SIEVERNICH S. J.

BOFF, CLODOVIS, *Die Befreiung der Armen*. Reflexionen zum Grundanliegen der lateinamerikanischen Befreiungstheologie. Freiburg/Schweiz: Exodus 1986. 165 S.

Der brasilianische Autor, der bislang vor allem mit seinem Buch über die erkenntnistheoretischen Grundlagen der Befreiungstheologie hervorgetreten ist (Rez. ThPh 61 [1986] 617 ff.), versammelt im vorliegenden Sammelband (wohl auf Veranlassung des Verlags) sechs Artikel, die im Zeitraum von 1981 bis 1985 in verschiedenen Zeitschriften veröffentlicht worden sind. Die Beiträge werden drei Bereichen zugeordnet. Unter dem nicht ganz treffenden Stichwort „Methodologisches“ wird eine Einführung in die Theologie der Befreiung sowie ein Vergleich von Kirchlicher Soziallehre und Befreiungstheologie subsumiert. Dem Stichwort „Der kirchliche Quellgrund“ werden zwei Artikel zugeordnet, ein mehr narrativer Text über den Besuch bei der Kirche in Crateús-Ceará und ein Artikel über die Kirchlichen Basisgemeinden und ihre implizite Ekklesiologie. Unter dem Stichwort „Aus der Tradition“ schließlich befassen sich zwei Beiträge mit Thomas von Aquin und Augustinus im Vergleich zur Befreiungstheologie. – Alle Beiträge sind bis heute lesenswert und bestechen durch ihre gedankliche Klarheit sowie ihre Einfühlsamkeit. Besser als durch inhaltliche Stichworte lassen sie sich vom jeweiligen Texttypus her sortieren: Es gibt den streng diskursiven Beitrag, wie etwa den über die Soziallehre, oder den narrativen, wie den über den Besuch in Crateús-Ceará; oder es handelt sich um den Mischtyp einer Argumentation in narrativen Schritten, wie im Brief an den Bischof von Juazeiro-Bahia über die Pastoral der Befreiung des Bischofs von Hippo. Clodovis Boff beherrscht alle drei literarischen Darstellungsweisen meisterhaft. Inhaltlich gesehen sind die drei Aufgaben, die Boff der Befreiungstheologie und damit auch sich selbst stellte, durchaus noch beherzigenswert (36–39): den absoluten Primat des Glaubens deutlicher zu benennen, die ekklesiale Gemeinschaft mit der Gesamtkirche und dem Heiligen Stuhl zu stärken und den Dialog mit den Theologen der anderen Kirchen wiederaufzunehmen.

M. SIEVERNICH S. J.

MCACREE BROWN, ROBERT. *Spirituality and Liberation*. Overcoming the Great Fallacy. Philadelphia: Westminster Press 1988. 158 S.

Der Verf., emeritierter (presbyterianischer) Professor für Theologie und Ethik in Berkeley (USA) und dort bekannter Autor, legt in diesem emphatischen Büchlein einen

von der lateinamerikanischen Befreiungstheologie inspirierten Versuch vor, das alte Problem des Dualismus als „großen Irrtum“ zu erweisen und anhand der sich wechselseitig interpretierenden Begriffe von Spiritualität und Befreiung eine neue Lösung vorzutragen, die sich vor allem in der christlichen Praxis zeigen soll. – In drei Teilen entfaltet der Verf. sein klares Programm der „Dekonstruktion“, der vorgegebenen Konstruktionsansätze und der Rekonstruktion des genannten Verhältnisses. Im ersten Teil weist er exemplarisch die dualistische Versuchung im Christentum nach, verwirft die Reduktionslösungen, die die Polaritäten eher verstärken und verweist mehr biblisch auf die Notwendigkeit sich zum Gebet „zurückzuziehen“, um wiederum wirken zu können. Im zweiten Teil benennt er Ansätze einer Überwindung des Dualismus, wie sie sich in der jüdisch-christlichen Tradition finden; dazu werden biblische Aussagen, insbesondere Micha 6, 8 herangezogen, aber auch systematische Aussagen über Schöpfung und Inkarnation, sowie die liturgische und sakramentale Praxis und das Verhältnis von Spiritualität und Sexualität. Der dritte Teil unternimmt eine „radikale Rekonstruktion“, derzufolge Spiritualität und Befreiung sich wechselseitig implizieren. – Dabei stützt sich der Verf. vor allem auf lateinamerikanische Autoren wie Gustavo Gutiérrez, Juan Luis Segundo oder Jon Sobrino. Sodann untersucht er die Konsequenzen für ein nichtdualistisches Handeln und Sprechen, um schließlich an einigen Beispielen unterschiedlicher Überzeugungskraft das Verhältnis von Spiritualität und Befreiung zu demonstrieren.

Mit leichter Feder greift der Verf. in seinem kurzweilig geschriebenen Buch eine alte Fragestellung der christlichen Tradition auf, die jeder Epoche neu zur Lösung aufgegeben ist. Dabei geht es ihm nicht um eine theoretische Lösung des Problems, sondern um eine „praktische“ Lösung: daher ist das Buch auch kein strenger Diskurs, sondern eine bunte Mischung narrativer, visueller, systematischer, biblischer und paränetischer Elemente, die exemplarisch sowohl mißlungene als auch gelungene Verhältnisbestimmungen von Spiritualität und Befreiung aufweisen sollen. Das Modell der Befreiungstheologie wendet er dabei – auf die nordamerikanische Lebenswelt zugeschnitten – affirmativ an, ohne die aktuelle Diskussion aufzugreifen oder gar in sie einzugreifen. Das frisch geschriebene und mit überraschenden Querverbindungen aufwartende Büchlein vermag zweifellos eine Reihe von praktischen Anregungen und Impulsen zu geben. Bisweilen jedoch scheinen Verknüpfungen zu unvermittelt zu sein, wie etwa die Parallelisierung von Micha 8, 6 mit den drei Ebenen der Befreiung bei Gutiérrez (124). Nicht immer hält die vom Autor vorgeschlagene „Lösung“ die Vermittlungsspannung bei den prekären Verhältnisbestimmungen aus; dann bleibt nur noch eine Identifizierung etwa folgender Art: „Laborare est orare“ (135).

M. SIEVERNICH S. J.

LIBÂNIO, JOÃO BATISTA/LUCHETTI BINGEMER, MARIA CLARA, *Christliche Eschatologie*. (Bibliothek Theologie der Befreiung), Düsseldorf: Patmos 1987, 283 S.

Vor wenigen Jahren noch konnte H. Vorgrimler in einem Aufriß der Eschatologie vermerken: „Die Theologie der Befreiung thematisiert nicht die Fragen der individuellen Eschatologie; sie gelten im Glauben der lateinamerikanischen Volksreligion und in der mystischen Gebetsdimension, die beide von der Theologie der Befreiung voll geteilt werden, als gelöst.“ (Hoffnung auf Vollendung [QD 90], Freiburg Basel Wien 1980, 128). Diese Aussage bedarf spätestens seit dem vorliegenden Band, der 1985 in seiner brasilianischen Originalausgabe erschien (*Escatologia cristã*, Petrópolis: Vozes 1985), einer Modifizierung. Der vorliegende Band, der innerhalb der befreiungstheologischen Enzyklopädie die dritte Serie über die „Befreiung in der Geschichte“ abschließt, ist zum überwiegenden Teil von dem in Belo Horizonte lehrenden Jesuiten *J. B. Libânio* verfaßt (Kap. I bis V); das letzte Kapitel (VI) hat die in Rio und Petrópolis lehrende *M. C. Luchetti Bingemer* beigeleitet. Die Adressaten des Werks, das auch der pastoralen Praxis dienen will, sind auf der einen Seite die einfachen Leute der Kirchlichen Basisgemeinden und auf der anderen Seite die Gebildeten der Mittelklasse. Der Blickwinkel aber, aus dem heraus es geschrieben ist, bezieht sich auf die große Entdeckung und Option der lateinamerikanischen Kirche; es ist verfaßt „vom Standpunkt der Armen aus“ (234). Methodologisch ist darüber hinaus die „doppelte Wahrnehmung“